

geborenen und meine Arbeiter wissen zu lassen, was bevorstand. Die Aufhebung des Polizeipostens war für Frost und seine Pflanzung natürlich ein grosser Verlust an Prestige und für Hakau und mich das Gegenteil.

Im Laufe der nächsten 6 Monate hatte mein Nachbar des öfteren Gelegenheit, einzusehen, dass er mit seiner Handelsucht an die verkehrte Adresse geraten war. Kaum war das Militär weg, da desertierte der grösste Teil seiner Arbeiter. Die am nächsten gelegene Gouvernementsstation, KIETA, war 130 Meilen entfernt, und Frost, welcher seiner vielen Beschwerdebriefe wegen beim Distrikt-Chef nicht gerade beliebt war, bekam auf sein Schreiben um Hilfe eine ziemlich grobe und abschlägige Antwort. Da er selbst nicht die nötige Tatkraft besass, sich die Ausreisser wiederzuholen, sass er nun Monate lang ohne Arbeiter und verbrachte die Zeit so gut wie möglich mit seiner Lieblingsbeschäftigung -- Briefeschreiben, während wir auf Hakau mit vielen Kontrakt- und Monats-Arbeitern -- darunter auch einige seiner Ausreisser -- den Rest des zur Verfügung stehenden Waldes rodeten und mit Palmen bepflanzten.

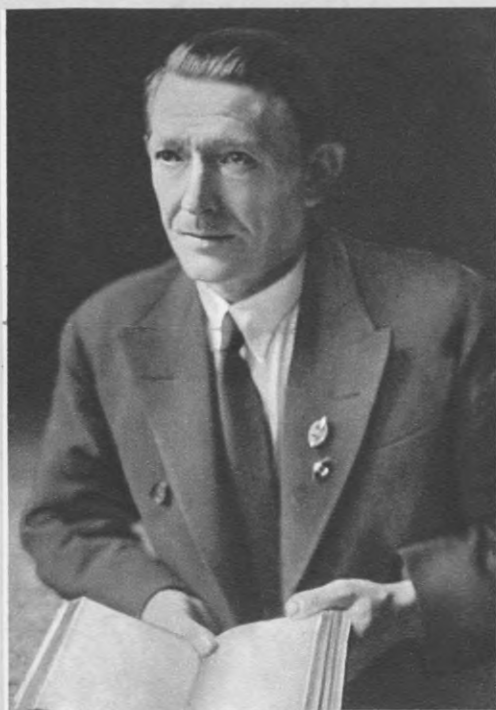
Unter den vielen Handelsstationen, welche Thurm besass, war auch eine, welche so weit entfernt war, dass die sich unter den bestehenden Verhältnissen kaum rentierte. Es war dies die in der Kaiserin Augusta Bucht (Südwest-Küste Bougainville) gelegene Station MAMARIKO.

Da ich vorhatte, Ende Juni nach Rabaul überzusiedeln, musste ich selbst per Segelkutter nach Mamariko fahren, um den Laden zu schliessen und den Rest der Waren nebst einge-handelten Landesprodukten abzuholen.

Obgleich das Wetter bei unserer Abfahrt von Hakau schon ziemlich böig war und wir die circa 100 Meilen entfernte Augusta-Bucht in unter 20 Stunden erreichten, hatten wir nicht auf den ~~ggg~~ orkanartigen Sturm aus N.W. gerechnet, welcher uns in der gegen alle Nord-west-Winde offenen Bucht erwischte ! Nun war guter Rat teuer. Zurück nach Buka konnten wir bei dem Sturm nicht, und der nächste einiger-massen geschützte Ankerplatz war die 60 Meilen entfernte Reede von RUIN. Es blieb uns nur noch der wegen seiner Barre gefährliche JABA-Fluss übrig. Glücklicherweise war der Fluss durch den anhaltenden Regen so weit gestiegen, dass wir mit starkem Wind von achtern, trotz der schwer kabbelnden See, die Barre glatt passierten, um nach der ausgestandenen Angst im sicheren Hafen vor Anker zu gehen.

Wie sicher der Hafen war, hatten wir in den nächsten 14 Tagen Gelegenheit genug zu lernen. Sobald der Regen nachliess und der Fluss auf sein gewöhnliches Niveau gefallen war, konnte man sehen, dass durch den anhaltenden N.W. die an der Mündung des Flusses liegende Sandbarre so an Ausdehnung zugenommen hatte, dass wir mit Kutter MASKI, welcher 5 Fuss Tiefgang hatte, Gefangene waren.

(Fortsetzung folgt.)



Heinrich Lerch

"Am Morgen des ersten Mobilmachungstages gingen wir noch einmal alle zusammen in die Messe, und in dieser Stunde schrieb ich, ihr zum Trost, mein Abschiedslied in ihr Gebetbuch: "Lass mich gehen, Mutter, lass mich gehen !".

(Heinrich Lerch.)



Mutter Lerch

"Lass mich geh'n, Mutter, lass mich geh'n !
All' das Weinen kann uns nichts mehr nützen;
Denn wir geh'n, das Vaterland zu schützen.
Lass mich geh'n, Mutter, lass mich geh'n !
Deinen letzten Gruss will ich vom Mund dir küssen:
Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen !"